



Tapori Damit alle Kinder Freunde haben

An den Tapori-Wochenenden wird gespielt, gebastelt und gestaltet, miteinander gesprochen und nachgedacht. Kinder verschiedenster Herkunft können zusammen fröhlich sein und Freundschaft erleben. An drei Wochenenden kamen jeweils rund zwanzig Kinder im Haus in Treyvaux zusammen.

Einmal lasen wir die Geschichte von „Ono und René“ aus der Demokratischen Republik Kongo. Darin schafft es René, seinen aus geschlossenen Freund Ono in die Gruppe zu integrieren. Später bildeten die Kinder Zweiergruppen, um zusammen eine Silhouette zu gestalten, wie es die Tapori-Kampagne vorschlug. Jedes schrieb etwas, um sich vorzustellen. Auf Lucs Blatt stand: „Ich würde gerne lesen können, um Geschichten zu lesen. Ich habe keine Freunde und ich hätte gern viele. Ausser an den Tapori-Wochenenden, da habe ich Freunde.“

Nachdem wir ein Video der Tapori-Gruppe aus der demokratischen Republik Kongo gesehen hatten, schrieben ihr mehrere Kinder.

„Hallo, euer Video ist super! Es hat Spass gemacht. Es ist so herzlich, wenn ihr singt. Man sieht, dass ihr gern ZUSAMMEN seid. Ich würde euch gerne kennen lernen, aber das ist unmöglich. Trotz der Distanz schicke ich euch liebe Küsse. Alles Gute weiterhin für eure Gruppe.“ Ein anderes Mal sprachen

die Kinder über die Schule: Lucie: „Ich, ich bleibe in der Sonderklasse.“ Emil: „Was? Du bist in der Sonderklasse?“ Lucie: „Ja, meine Lehrerin sagt, das sei besser für mich, ich kann in meinem Rhythmus arbeiten.“ Emil: „Ich bin auch mal in die Sonderklasse gegangen, zwei Monate lang. Aber es war wegen meinem Verhalten, ich regte mich zu sehr auf. Danach hab ich wieder in meine Klasse gehen können.“ Dieser Austausch fand in aller Ruhe statt, alle anderen hörten respektvoll zu.

Am 17. Oktober nahm auch eine Delegation von Kindern an der Begegnung mit Bundespräsidentin Micheline Calmy-Rey teil. Als wir mit den Kindern überlegten, was sie ihr gerne sagen möchten, kamen sie auf erlebte Gewalt in der Schule zu sprechen. Die Kinder betonten, wie machtlos sie sich dann fühlten. Miteinander suchten wir, wie sie sich in solchen Situationen verhalten können.

Véronique Martrou

Überblick: Tapori International

Das Sekretariat von Tapori ist in Genf - 10.000 Kinder in 52 Ländern haben ihre Silhouette gestaltet.
- 175 Silhouetten wurden in der Schweiz gemacht.
- In 15 Ländern wurden Ausstellungen von Silhouetten organisiert.
- 400 000 Besucher auf der Tapori Webseite betrachteten die Fotos der Silhouetten. (www.tapori.org)
- 46 000 Tapori-Briefe wurden ver-

schickt, die laufend über die Kampagne berichtet.

- 1'100 Franken wurden von Schülern einer Genfer Schule gespendet, um das Silhouettenprojekt in anderen Ländern zu unterstützen

Kontakt:
Tapori International
Ben Fehsenfeld
Tel. 022 344 41 15
tapori@tapori.org

Welttag zur Überwindung der Armut Es ist Zeit, auf die Würde zu achten!

Bern, 17. Oktober 2007. Ich erreiche den Bundesplatz gleichzeitig mit dem Lastwagen, der das Material bringt. Wir beginnen sogleich, Zelte, Tische und Bänke einzurichten und die farbigen Stoffbanner und Kindersilhouetten auszustellen. Zahlreiche Freunde sind gekommen, uns zu helfen. Bundesräte überqueren den Platz. Jeder erhält ein Flugblatt mit der Einladung zur Solidaritätskundgebung. Bereits kommen die ersten Gruppen an. Die Mitglieder der Delegation bereiten sich in einem Saal in der Stadt auf das Gespräch mit Micheline Calmy Rey vor. Die Kinder gehen ihren Teil proben. Der Stadtpräsident von Bern gesellt sich zu uns. Er begrüßte die Anwesenden für ihren Einsatz und ihre Bereitschaft, von ihrem Leben zu reden. Als Zeichen seiner Solidarität begleitet er uns zu Fuss bis zum Bundeshaus, wo unser Treffen mit der Bundespräsidentin stattfinden wird. Die Kinder sind auch da, und zusammen betreten wir eine prächtige Halle. Zuerst übergeben die Kinder der Bundespräsidentin eine Silhouette als Geschenk. Dann haben die

Erwachsenen das Wort. Sie sagen, was ihnen am Herzen liegt und überreichen ihr das Dossier, das sie seit Monaten sorgfältig vorbereitet haben. Die Präsidentin hört zu, fragt nach, ermutigt und verspricht, unsere Anliegen weiterzufolgen. Nach dem Gruppenfoto und den Gesprächen mit der Presse stehe ich wieder auf dem Bundesplatz, der nun farbenfroh und festlich wirkt. Kinder drängen sich um die Tapori - Werkstatt, und überall zirkulieren Menschen zwischen den fantasievoll gestalteten Bannern. Ich bleibe vor einem stehen, das den Sinn dieses Tages treffend ausdrückt: Es ist Zeit, auf die Würde zu achten. Bald ist der Höhepunkt des Tages da mit Gesang, Ansprachen, Solidaritätserklärung und den feierlichen Minuten, in denen alle Augen gespannt auf David Dimitri gerichtet sind, während er auf dem Hochseil 17 Meter über dem Boden den Bundesplatz überquert. Erfüllt von den Begegnungen dieses Tages kehren die Menschen heim. Viele wenden sich dem Bahnhof zu, während wir wieder abräumen, was diesen Platz für ein paar Stunden in ein

buntes, freundschaftliches Miteinander verwandelt hat. Als wir das letzte Fahrzeug beladen, erfrischt uns der Regen nach diesem Tag voller Sonne, Freude und Achtsamkeit. Wirklich ein Tag, der die Opfer von Not und Ausgrenzung ehrt.

Olivier Gerhard

Überblick

Am 17. Oktober in Bern nahmen über 1500 Personen, zahlreiche VertreterInnen aus NGOs und Politik teil. Der Anlass wurde in Zusammenarbeit mit zahlreichen Organisationen vorbereitet, vorab mit Alliance Sud, Amnesty International, der Gruppe „Familles du quart monde de louest lausannois“ dem Verein Lire et Ecrire Suisse Romande, AvenirSocial, B-Treff Flawil (SG), Caritas Bern, Espaces des solidarités aus Neuenburg, der Gruppe „Reich an Mut aus der Armut“ aus Zürich (Kreis 9), SAH, Travail Suisse und dem Schweiz. Gewerkschaftsbund. Hundert Stoffbanner und 30 Silhouetten schmückten den Bundesplatz. Kundgebungen, die von armutsbetroffenen Personen mitgestaltet wurden, fanden auch in Lausanne, Thonex und an der UNO in Genf statt.